

Mit Marte Meo Kontakt gestalten in Coronazeiten

Informationsblatt



Pixabay

Persönliche Nähe ermöglichen und dabei gleichzeitig Abstand halten – das ist eine unglaubliche Herausforderung in der Begleitung von Menschen mit Demenz. Wenn zudem das Tragen von Gesichtsmasken die Begegnung prägt, brauchen wir veränderte Formen des Kontaktes, damit Vertrauen und Orientierung entstehen kann. Auf der Grundlage der Marte Meo Methode, die menschliche Interaktion anhand von Videobeispielen sehr präzise analysiert, möchten wir allen Begleitenden ein paar praktische Hinweise zu diesem Spagat geben. Dabei beschreiben wir, wie die sogenannten Marte Meo Kommunikationselemente in der aktuellen Situation der Coronakrise mit neuer Akzentuierung hilfreich sein können.

- **„Das gute Gesicht“** - Mit einem freundlichen, zugewandten Gesicht vermitteln wir dem uns anvertrauten Menschen, dass er liebenswert ist, ohne Vorleistungen. In Coronazeiten ist unser Gesicht vielleicht nur noch teilweise zu sehen und wirkt für Menschen mit fortgeschrittener Demenz fremd. Umso wichtiger ist es, dass wir dennoch weiterhin unser „gutes Gesicht“ beibehalten. Auf diese Weise überträgt sich unsere freundliche Zuwendung mit Hilfe unserer Stimme und der Augen.
- **„Klare, deutliche Sprache“** - Durch die Gesichtsmaske wird der Klang der Stimme verändert. Es kann passieren, dass unser Gegenüber unsere Stimme als sehr leise oder als abweisend empfindet. Mit kurzen Sätzen, einer deutlichen Aussprache und einem warmen Stimmklang können die anvertrauten Menschen bei uns Sicherheit finden.
- **„Die Person mit Namen ansprechen und Blickkontakt herstellen“** – Das hilft Menschen mit Demenz sich zu konzentrieren und wertvoll zu fühlen. Wir sollten uns immer wieder bewusst machen, dass Menschen mit Demenz viel länger brauchen, um zu verstehen. Das ermöglichen wir ihnen mit einer aktiv, abwartenden Haltung. **„Warten“** gibt der Person mit Demenz Zeit und uns selber Geduld!
- **„Vorausschauende Leitung“** - Die Menschen mit Demenz, die wir begleiten, verstehen oft die derzeitige Notwendigkeit zum Abstandhalten nicht und suchen körperliche Nähe. Deshalb kann es hilfreich sein, wenn wir ihnen frühzeitig und wiederholt mitteilen, dass wir sie leider nicht in den Arm nehmen oder ihre Hand halten können. Dies können wir durch eindeutige Gesten unterstreichen.
- Wir folgen zudem den **„Initiativen“** einer Person mit Demenz. Das bedeutet, dass wir das, was von ihr kommt, mit Worten aufnehmen. Beispiel: Die Bewohnerin schaut mich verwundert an und ich sage: „Ja, ich sehe heute ganz anders aus mit der Gesichtsmaske“. Dadurch fühlt sie sich verstanden und wahrgenommen.
- **„Benennen“** ist ein unglaublich wichtiges Element im Kontakt. Indem wir unsere eigenen Handlungen oder Situationen benennen, werden wir und die Welt vorhersehbar. Unsere sprachliche Begleitung ist die Brücke, auch wenn wir körperlich auf Distanz bleiben. Anhand unseres Tonfalls erkennen Menschen mit Demenz, ob eine Situation bedrohlich ist oder nicht. So können wir beruhigen, bevor der Angstpegel steigt.

C. Bolz und das Marte Meo Netzwerk Alter im April 2020

